

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **12 (1886)**

Heft 49

PDF erstellt am: **19.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Lith. E. Senn Benningers Nachf. Zürich

## Illustriertes humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Röllli.

Expedition: Bahnhofstraße Nr. 98.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen. Franko für die Schweiz: für 3 Monate Fr. 3, für 6 Monate Fr. 5. 50, für 12 Monate Fr. 10; für das übrige Europa, für Aegypten und die Vereinigten Staaten von Nordamerika für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50; für Südamerika und Vorder-Asien für 6 Monate Fr. 9, für 12 Monate Fr. 16. — Einzelne Nummern 25 Cts.

## Die schweizerische Kunst.

Schweigsam sitzt in dunkler Ecke  
In dem hohen Ständesaale  
Eingehüllt in faltige Gewandung  
Un're Kunst, die Schweizerkunst.  
Aus dem Auge glüht ihr Trauer,  
Von den Wangen blickt ihr Kummer,  
Und um ihre blassen Lippen  
Spielt ein pessimistisch Lächeln.

„Soll ich länger noch als Stallmagd  
Hier im Land mein Dasein fristen,  
Wo die Dugendfabrikate  
Jede höhere Regung tödten?  
Soll, ein Pegasus im Joche  
Fürder ich am Pfluge ziehen,  
Wo ich sonst ein Kind der Liebe  
Für das treue Volk könnt werden?  
Soll der Krämer mein Geschick,  
Soll die Günst mich in den magern,  
In den dürren Händen halten,  
Wo ich sonst so reichen Boden  
Und so viel Verständniß fände?  
Wo mein Streben und mein Leben  
Segenbringend wirken könnte,  
Und in all' das gute Wollen  
Auch ein rechtes Können brächte,

Daß, wie and're Republiken,  
Un're Schweiz ein heller Stern wär,  
Dessen Leuchten ihm die Kunst gab?  
Oder sollen meine Jünger,  
Die der Lorbeer schmückt auch ferner  
Ihn im fremden Lande suchen,  
Daß man höhnisch mit dem Finger  
Zeigt und spricht: „Das sind die wahren!  
Wollen an der Spitze gehen  
Und die Kunst zertreten sie!“  
Wann wird einst der Tag erscheinen  
Der mein Recht mir endlich bringt?“

Horch! Da plötzlich schallt im Saale  
Gobat's Wort und männlich tüchtig  
Bricht er für die Kunst die Lanze,  
Daß die Herzen alle pochen  
Und mit mächt'gem Flügelschlage  
Durch den Saal es rauschend ziehet.

Und die Kunst erhebt sich freudig  
Aus den Augen blickt's ihr lähn.  
Doch nur eine kleine Weile  
Und dann bricht sie weinend wieder  
Schluchzend in sich selbst zusammen  
Gobat wurde abgesehen, — abgewiesen!